

Japans geostrategische Herausforderungen

Wilhelm Vosse

Japan's Geostrategic Challenges

Globalization in the 1990s and 2000s made the world grow closer together, increased international trade, and led to a large number of international agreements on a wide range of issues. Japan was one of the main benefactors of this liberal international order. However, recent events like the Russian invasion of Ukraine or the US-China chip war made apparent what had been looming for some time, namely that the geopolitical system is splitting apart. This article highlights Japan's response to these strategic changes and asks if recent shifts in its national security- and technology policies are sufficient and can be implemented quickly enough, given its continued reliance on the United States and China.

1 Erste geostrategische Verschiebungen

Die Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges begannen mit der Hoffnung, dass die Rivalität, die über Jahrhunderte zu den Konflikten und regelmäßig entweder zu mit Militär geführten Kriegen oder Jahrzehnte andauernden Auseinandersetzungen etwa um den politischen oder wirtschaftlichen Einfluss in gewissen Regionen geführt hatten, nun durch engere Zusammenarbeit und eine in weiten Teilen globalisierte Welt ersetzt wird. Seit den frühen 1990er Jahren hat sich die geostrategische Machtverteilung zunächst nur sukzessive gewandelt. Während man trotz einiger Rückschritte in den 1990er und frühen 2000er Jahren weitestgehend eine engere wirtschaftliche, aber zunehmend auch politische Zusammenarbeit zwischen den westlichen Industrienationen und Ländern wie Russland und China beobachten konnte, Russland wurde 1997 Mitglied der damaligen G8-Gruppe der führenden Industrienationen, und China 2001 in die Welthandelsorganisation (WTO) aufgenommen, hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten das Verhältnis grundlegend gewandelt.

Ähnlich wie die meisten europäischen Staaten, hat auch Japan die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Russland und China ausgebaut und über die Jahre hinweg nach und nach vertieft. Japan und China intensivierten ihre praktische Zusammenarbeit in einer ganzen Reihe von Themenfeldern von Tourismus, Katastrophenschutz, Kultur, internationalem Studentenaustausch oder der Erleichterung gegenseitiger Investitionen. Es kam zu regelmäßigen Staatsbesuchen und sogar zum Austausch zwischen den Militärs der beiden Länder und regelmäßigen Dialogen über Abrüstung (bis 2011). Über das letzte Jahrzehnt hat sich das Verhältnis zwischen Japan und China jedoch durch mehrere Phasen hindurch fundamental verschlechtert.

Verschiedene Auslöser wie der Zusammenstoß eines chinesischen Fischerboots mit einem Schiff der japanischen Küstenwache in der Nähe der Senkaku-Inseln (2010) oder die einseitige Errichtung einer Identifikationszone der Luftverteidigung im Ostchinesischen Meer durch die VR China (2013) waren nach Jahren der Annäherung nur erste Anzeichen, dass China seine Zeit als gekommen ansah, zu einer Weltmacht zu werden. Das zunehmend aggressivere Pochen der VR China auf Territorialansprüche im Südchinesischen Meer, das »Abstrafen« von Staaten, die Chinas Handlungen öffentlich kritisieren, die Einschränkung demokratischer Rechte in Hongkong oder die steigende Zahl von Cyber-Angriffen auch gegen japanische Firmen und staatliche Institutionen sind nur einige der Gründe, warum Japan China inzwischen als Bedrohung ansieht. Ähnlich wie für fast alle europäischen Staaten kommt im Falle China jedoch erschwerend hinzu, dass China mit einem Anteil von 20 Prozent (2022) Japans größter Handelspartner ist. Gleichzeitig belegt China mit 9,2 Billionen US Dollar (2022) Japans Platz drei in ausländischen Direktinvestitionen nach den USA und Australien, und unter den japanischen Firmen ist China das Land mit der größten Zahl von Firmen. All dieses führt dazu, dass Japans Industrie und seine Wirtschaftskraft entscheidend von China abhängig ist. Spätestens als das BSP der VR China im Jahr 2010 das von Japan übertraf, war klar, dass China nun eindeutig ein geo-ökonomischer Akteur geworden war, dessen Einfluss nicht nur in den Ländern der Region, sondern auch durch Projekte wie die Neue Seidenstraße (Belt-and-Roads-Initiative), sondern jetzt auch global ein Machtfaktor geworden war (Koshino und Ward 2022). Aus sicherheitspolitischer Perspektive bedeutet dies einerseits, dass diese wirtschaftliche Abhängigkeit Japan zu Kompromissen auch in Krisensituationen zwingt und seine potenziell militärischen Optionen sehr begrenzt sind, andererseits steigert dies aber auch die Abhängigkeit von den USA.

2 Japans Zeitenwende

Die russische Invasion der Ukraine am 24. Februar 2022 hat nicht nur in Europa, sondern auch in Japan zu einem grundsätzlichen Überdenken der eigenen Militärdoktrin geführt. In Deutschland hat Bundeskanzler Scholz dieses als »Zeitenwende« bezeichnet. Obwohl Japan geographisch wesentlich weiter von der Ukraine entfernt ist und zunächst nicht die Gefahr bestand, dass der Krieg direkte Folgen für Japan hat, erhöhte dieses in Japan jedoch sehr schnell die Möglichkeit, dass, wenn Russland mit dieser Invasion erfolgreich sein sollte, China dieses als Model nehmen könnte und die Wahrscheinlichkeit einer chinesischen Invasion Taiwans potenziell zunimmt. Japan hat sich daher sehr schnell den westlichen Sanktionen angeschlossen, eindeutig Stellung gegen Russland und die Regierung Putin bezogen und eine kleine Zahl von Flüchtlingen aus der Ukraine aufgenommen.

Über die nächsten Monate hinweg setzte in Japan eine sicherheitspolitische Debatte ein, die ähnlich wie in Deutschland viele der bis dahin wie in Stein gemeißelte Grenzen der Sicherheitsdoktrin fast wie über Nacht über den Haufen warfen. Im Dezember 2022 veröffentlichte die japanische Regierung drei revidierte sicherheitspolitische Dokumente, welche die offiziell erst im Jahr 2015 gegen viel Kritik und Proteste vorgestellte »kollektive Selbstverteidigung« (*shōdanteki jieiken*) weit in den Schatten stellen.

In Kombination stellen Japans neue Nationale Sicherheitsstrategie (*anzen hoshō senryaku*) (MOD), die Nationale Verteidigungsstrategie (*kokka bōei senryaku*) (MOD 16.12.2022b) und das Verteidigungsaufbauprogramm (*boeiryoku seibi keikaku*) (MOD 16.12.2022a) eine Abkehr von alten Werten und eine Neudefinition Japans geostrategischer Position dar. Japan sieht sich seit langem als einer der wichtigsten Verfechter einer freien und liberalen Weltordnung, die auf Werten und Normen und internationalem Recht beruht. Nun sieht es diese Weltordnung als zunehmend bedroht an. Daher betont die neue Nationale Verteidigungsstrategie gleich am Anfang (MOD 2022: 1; Übersetzung des Autors):

[D]ie internationale Gemeinschaft steht vor Veränderungen, die eine neue Ära definieren. Wir werden einmal mehr daran erinnert, dass Globalisierung und Interdependenz allein nicht als Garant für Frieden und Entwicklung in der ganzen Welt dienen können. Die freie, offene und stabile internationale Ordnung (...) steht nun vor dem Hintergrund historisch veränderter Machtverhältnisse und sich verschärfender geopolitischer Konkurrenzen vor ernsthaften Herausforderungen.

Um wen es sich bei diesen Herausforderungen der geostrategischen Verhältnisse handelt, machte Premierminister Kishida im Januar 2023 in einer gemeinsamen Erklärung mit US-Präsident Biden deutlich. Er betonte, dass China und Nordkorea die internationale Ordnung in der indo-pazifischen Region bedrohe und Russland mit seinem »ungerechten und brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine« versucht, den Status quo mit Gewalt oder Zwang zu verändern (TWH 13.01.2023a). Japan werde daher seine Fähigkeit zu einem möglichen Gegenschlag stärken, die Abschreckungs- und Reaktionsfähigkeiten der Allianz verstärken und seinen Verteidigungshaushalt um das 1,6-fache erhöhen (TWH 13.01.2023b).

Im Laufe des letzten Jahrzehnts wurden die Bedrohungen, die insbesondere von China und Nordkorea ausgehen, in den außen- und verteidigungspolitischen Dokumenten immer deutlicher hervorgehoben (z. B. MOFA 2023). Die neue Verteidigungsstrategie (2022) listet nun in drei Abschnitten zu China, Nordkorea und Russland die militärische und ökonomische Bedrohung der regionalen und globalen Stabilität auf, sowie die zunehmende militärische und politische Zusammenarbeit dieser drei Länder insbesondere nach dem Beginn von Russlands illegaler Invasion in der Ukraine. Als Reaktion muss Japan daher mit seiner umfassenden nationalen Macht und in Zusammenarbeit mit seinen Verbündeten, gleichgesinnten Ländern und anderen reagieren (MOD 2022: 7–10). Japans Verteidigungsstrategie (2022) begründet die Notwendigkeit der grundlegenden Verstärkung der japanischen Verteidigungsfähigkeiten mit diesen geostrategischen Verschiebungen, die China in der Region zwar schon über ein Jahrzehnt verfolgt, die aber nach der Invasion in der Ukraine und der Zunahme von hybriden Strategien dieser Staaten nunmehr zu einer globalen Bedrohung führen können (MOD 16.12.2022b).

Während Japan seine Verteidigungsbereitschaft und seine Zusammenarbeit mit den USA, Australien, Europa und der NATO schon seit einigen Jahren ausgebaut und intensiviert hat, sieht es sich nunmehr gezwungen, seine bisher hauptsächlich auf Landesverteidigung und in sehr begrenztem Rahmen auf regional begrenzte kollektive Verteidigung konzentrierte und vom Artikel 9 der Verfassung begrenzte defensive Verteidigungspolitik hin zu einer umfassenden oder »integrierten Verteidigung« umzustellen. Beispiele sind der Einsatz unbemannter Unterwasserfahrzeuge (UUV), um eine Unterwasserüberlegenheit zu erlangen und zu erhalten und die Durchführung bereichsübergreifender Operationen (*ryōiki ōdan sakusen*), bei denen Fähigkeiten in allen Bereichen, einschließlich Weltraum, Cyberspace, elektromagnetisches Spektrum, Land, See und Luftraum, organisch zusammengeführt werden. Notwendig dazu ist ein neues ständiges gemeinsames Hauptquartier, um die Boden-, Luft- und Marineeinheiten besser für bereichsübergreifende Operationen zu koordinieren.

Ähnlich wie in Deutschland sieht sich nun auch Japan gezwungen, die Produktion von Waffensystemen und anderer militärisch relevanter Technologien wesentlich auszubauen. Eine besondere Herausforderung ist in diesem Zusammenhang aber die Sicherstellung der Lieferketten für Bauteile und Material zur Herstellung der Militärtechnologie, da zum Beispiel Computerchips bisher zum überwiegenden Teil aus Taiwan importiert werden und andere Materialien zum Teil aus weniger verlässlichen Quellen kommen.

Um diese erweiterten militärischen Kapazitäten aufzubauen, muss Japan seine Verteidigungsausgaben allerdings weit über das seit den 1960er Jahren akzeptierte Maß von einem Prozent des BSP erhöhen. Im August 2023 verlangte das Verteidigungsministerium, die Ausgaben um 12 Prozent auf 7,7 Billionen Yen zu erhöhen, was in etwa 1,4 Prozent des BSP entsprechen würde. Bis 2027 soll dieses bis auf 2 Prozent gesteigert werden. Die japanische Regierung hat jedoch mindestens drei schwerwiegende Probleme, diese Ziele auch zu erreichen. Zum einen ist Japan schon jetzt mit 260 Prozent des BSP das höchstverschuldete Land der Welt, zweitens erklärten in Umfragen 80 Prozent der Japaner, dass sie gegen eine Steuererhöhung zur Finanzierung der Aufrüstung sind (*JT* 07.05.2023), und drittens haben die japanischen Selbstverteidigungskräfte (SDF) schon jetzt wegen des demographischen Wandels große Probleme bei der Rekrutierung neuer Soldaten. Eine mögliche Lösung dieses Dilemmas liegt in der schnellstmöglichen Entwicklung und dem Aufbau von Hochtechnologien. Japans geostrategische Herausforderung insbesondere in der Region hat daher eine wichtige technologische Dimension.

3 Die geostrategische Dimension von Technologie

Als Land mit relativ wenigen Bodenschätzen ist Japan seit langem auf den Import wichtiger Ressourcen eingestellt, und sein wirtschaftlicher Aufstieg in der Nachkriegszeit ist vor allem mit der Innovationskraft und der effektiven Nutzung technischer Ressourcen begründet. Nichts liegt daher näher, als Japans Verteidigung durch Informationstechnologie und Künstlicher Intelligenz (KI) zu stärken. Dieses ist eine Strategie, die sowohl die USA als auch China verfolgen.

Neben der Entwicklung und dem Aufbau von Gegenschlags-Kapazitäten (*hangeki nōryoku*) etwa durch eine bessere Raketenabwehr, aber auch durch Langstreckenraketen, um Ziele tief im gegnerischen Gebiet anzugreifen, muss Japan allerdings seine Abwehr- und Angriffskapazitäten nicht nur in den drei klassischen Bereichen Boden, See und Luft ausbauen, sondern muss dies sowohl im Weltraum als auch im Cyberraum und durch die Nutzung der neuesten Technologien tun. Ein Hochtechnologie-

Land wie Japan ist wegen der starken Abhängigkeit von Hochtechnologie wie Informations- und Kommunikationstechniken, aber auch in der Produktion ganz entscheidend auf den ungehinderten Zugang zu den internationalen Märkten angewiesen. Während Japan seine militärische und diplomatische Rolle durch Technologie ausbauen kann, macht es sich gleichzeitig verwundbarer durch Lieferengpässe und bietet große Angriffsflächen für zum Beispiel Cyberangriffe.

In den Cyber-Sicherheitsstrategien der letzten Jahre tauchte daher bereits die Möglichkeit auf, dass Japan nicht nur die Sicherheit seiner eigenen Daten- und Computerinfrastruktur besser gegen Angriffe von außen schützt, sondern auch die Fähigkeit entwickelt muss, durch Gegenmaßnahmen die Netze anderer Länder anzugreifen. Die neue Nationale Sicherheitsstrategie von Dezember 2022 sieht daher zum einen vor, das Personal für die Absicherung vor allem der staatlichen IT-Infrastruktur wesentlich zu erhöhen und deren technische Mittel durch die Einführung modernster Technologie zu verbessern. Bemerkenswert ist dabei, dass Japan, das immer sehr großen Wert darauflegt, seine Verteidigungspolitik rein auf die Landesverteidigung zu beschränken, nun doch technische Maßnahmen vorsieht, die man als vorsichtig offensiv bezeichnen kann. Beispiele sind die Entscheidung, dass man Schritte unternehmen wird, um »Fähigkeiten zur Informationserfassung und -analyse im Bereich der Cybersicherheit zu entwickeln und Systeme zur Umsetzung einer aktiven Cyberabwehr einzurichten« (MOD 2022: 23–24, Übersetzung des Autors). Konkret bedeutet dies, dass Japan auch präventiv versuchen wird, die IT-Infrastruktur seiner Gegner auszukundschaften, Schwachstellen für mögliche zukünftige Cyberangriffe auf diese Netze auszumachen, um diese dann zu »neutralisieren«.

Um diese Gegenattacken zu planen und dann durchzuführen, bedarf es allerdings einer ausreichenden Anzahl von Spezialkräften mit entsprechendem IT- und Hacker-Wissen. Seit etwa 2013 hat Japan hierzu innerhalb des Verteidigungsministeriums sukzessive ein sogenanntes Cyber-Verteidigungskommando (*saibā bōeitai*) aufgebaut, das gegenwärtig aber nur etwa 500 Mitarbeiter hat. Seit Jahren versucht Japan, die Zahl auf mindestens 1000 zu erhöhen, was aber bisher unter anderem daran scheiterte, dass man nicht genügend Personal mit entsprechenden Fähigkeiten und Fachwissen aus den Reihen der Verteidigungskräfte rekrutieren konnte. Ein geostrategisches Manko Japans ist nicht nur die sinkende Zahl von 18-Jährigen, aber auch, dass heute wesentlich weniger technische oder Ingenieur-wissenschaftliche Fächer studieren oder sonst entsprechendes Hacker-Wissen mitbringen. In China, Nordkorea und Russland sind tausende damit betruet, die Netze anderer Länderer zu unterwandern und fast täglich Cyberangriffe durchzuführen.

Ein weiteres Problem beim Ausbau von Hochtechnologien zur Stärkung des geostrategischen Einflusses ist die starke Abhängigkeit von internationalen Lieferketten-

ten. Während der COVID-19-Pandemie, als Lieferketten lange entweder unterbrochen waren, weil Zulieferer die Produktion wichtiger Teile eingestellt oder heruntergefahren hatten, und gleichzeitig der Preis für Verschiffung wegen fehlender Containerkapazität dramatisch angestiegen war, wurde vielen zum ersten Mal bewusst, wie sehr alle Industrienationen von reibungslosen Lieferketten abhängen. Eine besondere Rolle spielt hier der Zugang zur neuesten Computerchip-Generation. Der weltweit größte Produzent von Halbleitern ist die taiwanesisische Firma TSMC, die mit 90 Prozent den Markt für die modernsten Computerchips (z. B. 3–5 Nanometer Chips) dominiert. Unter den Top 10 der sogenannten Pure-Play Foundries, die die Halbleiter für andere Firmen herstellen, befindet sich weder ein japanisches noch ein europäisches Unternehmen. Japan und Europa haben sich daher in den letzten Jahren darum bemüht, TSMC in das eigene Land zu holen. Das japanische Unternehmen Japan Advanced Semiconductor Manufacturing (JASM) arbeitet schon seit 1997 mit TSMC zusammen. 2021 beschlossen TSMC gemeinsam mit SONY, eine Fabrik zur Halbleiterproduktion in Kumamoto zu errichten, die 2024 in Betrieb gehen soll. Im Juni 2023 wurde bekannt, das TSMC gegenwärtig mit der japanischen Regierung über eine zweite Fabrik in Kyūshū verhandelt.

Obwohl SONY nur einen Anteil von 20 Prozent an der Fabrik hält und diese auch nicht die neueste Chip-Generation herstellen wird, ist dieses für Japan ein erster Schritt, etwas unabhängiger von auswärtigen Zulieferern zu werden, zumindest was die Chips für Autos und andere Produkte betrifft, die nicht die neuesten Chip-Generationen benötigen. Da die neueste Generation weiterhin nur in Taiwan selber hergestellt wird, haben eine Reihe japanischer Politiker im letzten Jahr immer wieder deutlich gemacht, wie wichtig Taiwan für Japan ist, und dass Japan Taiwan im Fall eines Angriffs mit verteidigen wird.¹ Die USA haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass Japan ihr wichtigster Partner bei der möglichen Verteidigung Taiwan sei. Weil aber die große Gefahr besteht, dass durch einen möglichen chinesischen Angriff auf Taiwan der Export der neuesten Chip-Generation sehr plötzlich unterbrochen werden könnte und dieses für die japanische Industrieproduktion existenzbedrohend sein könnte, konnte Japan sich mit dem niederländischen Chiphersteller ASML einigen, bis zum vierten Quartal 2024 seine Kapazitäten in Hokkaidō um 40 Prozent auszubauen. Trotz dieser ersten Erfolge ist Japan jedoch weiterhin gerade bei den neuesten Produkten fast ausschließlich auf ausländische Hersteller angewiesen. Sollte sich die Lage um Taiwan in nächster Zukunft zuspitzen, wäre nicht nur Japans nationale Sicherheit, sondern auch seine wirtschaftliche Zukunft davon massiv bedroht.

¹ So etwa Japans ehemaliger Premierminister und LDP Vizepräsident Tarō Asō bei seinem Besuch in Taipei im August 2023.

4 Fazit

Ähnlich wie alle europäischen Länder ist Japan in besonderem Maße von den geopolitischen Verschiebungen betroffen. Nach Jahrzehnten der steigenden Globalisierung und dem Zusammenwachsen der Märkte, von Rohstoff-Exporteuren und -Importeuren, einer Zeit in der China zum Hersteller eines Großteils der Produkte geworden ist, die in westlichen Industrieländern entweder verkauft oder weiterentwickelt werden, eine Entwicklung, von der insbesondere auch Japan profitiert hat, sieht es nunmehr so aus, als ob diese Entwicklung zu einem vorläufigen Ende kommt. Der Konflikt zwischen den USA und der VR China spaltet die Welt zunehmend nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch in zwei Lager. Bis zum Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sah es lange so aus, dass die wirtschaftliche Interdependenz gerade auch von Ländern mit unterschiedlichen politischen Systemen ein genügender Grund zum Ausbau der Zusammenarbeit ist, da dieses für alle Teilnehmer dieses globalen Systems von Vorteil ist. Für Japan war China bereits im letzten Jahrzehnt ein schwieriger Partner, aber gemeinsame Wirtschaftsinteressen schienen am Ende das Verhältnis zu dominieren. Dieses war wahrscheinlich schon seit Jahren auch Wunschdenken, aber trotz Provokationen wie etwa um die Senkaku-Inseln oder im Südchinesischen Meer ging man doch bisher immer davon aus, dass die wirtschaftlichen und politischen Kosten eines Angriffs auf Taiwan zu hoch sein würden. Seit dem Ukraine-Krieg ist man dessen nicht mehr so sicher. Sollte Russland langfristig mit den westlichen Sanktionen leben können und am Ende vielleicht sogar den Krieg gewinnen können, würde dies die Wahrscheinlichkeit steigern, dass die Hemmschwellen in China sinken und China Taiwan angreifen könnte.

Als Reaktion auf diese geopolitischen Verschiebungen hat Premierminister Kishida die japanische Verteidigungspolitik in einem Maße geändert, das weit über die unter Premierminister Abe 2015 verabschiedete Sicherheitslegislatur hinausgeht. Trotzdem sind Zweifel an der tatsächlichen Umsetzung angebracht. Neben der großen Frage, ob die japanische Regierung die enormen Kosten für diese militärische Modernisierung gegen Widerstände aus der eigenen Bevölkerung tragen kann, bestehen weiterhin beachtliche strukturelle Herausforderungen, angeheizt durch den demographischen Wandel. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob eine Mehrheit der japanischen Bevölkerung bereit ist, die Risiken mitzutragen, die mit dieser Politik und vor allem einem militärischen Einsatz um Taiwan oder um Korea einhergehen würden. Während die EU in diesem geopolitischen Kräftespiel eine kleine Rolle spielen kann, ist die zukünftige Rolle und der Einfluss Japans weiterhin sehr eng mit der U. S.-amerikanischen Regierung und hier vor allem mit der Frage ver-

bunden, wer im November 2024 zum U. S.-Präsidenten gewählt wird. Die sicherheits- und wirtschaftspolitischen Entscheidungen des letzten Jahres erhöhen die Chancen, dass Japan weiterhin eine wichtige Rolle spielen kann, eine Garantie ist das aber nicht.

Literatur

JT (Japan Times) (07.05.2023), »80 % in Japan Oppose Tax Hike Plan to Cover Defense Spending, Poll Finds«, <https://www.japantimes.co.jp/news/2023/05/07/national/survey-defense-tax/> (23.10.2023).

Koshino, Yuka und Robert Ward (2022), *Japan's Effectiveness as a Geo-Economic Actor: Navigating Great-Power Competition*, London: The International Institute for Strategic Studies.

MOD (Ministry of Defense) (2022), *National Security Strategy of Japan*, https://www.mod.go.jp/j/approach/agenda/guideline/pdf/security_strategy_en.pdf (23.10.2023).

MOD (Ministry of Defense) (16.12.2022a), *Defense Buildup Program*, https://www.mod.go.jp/j/approach/agenda/guideline/plan/pdf/program_en.pdf (23.10.2023).

MOD (Ministry of Defense) (16.12.2022b). *National Defense Strategy*, https://www.mod.go.jp/j/policy/agenda/guideline/strategy/pdf/strategy_en.pdf (23.10.2023).

MOFA (Ministry of Foreign Affairs) (2023), *Diplomatic Bluebook 2023*, https://www.mofa.go.jp/policy/other/bluebook/2023/pdf/pdfs/2023_all.pdf (01.12.2023).

TWH (The White House) (13.01.2023a), »Joint Statement of the United States and Japan«, <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2023/01/13/joint-statement-of-the-united-states-and-japan/>.

TWH (The White House) (13.01.2023b), »Remarks by President Biden and Prime Minister Kishida of Japan Before Bilateral Meeting«, <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/speeches-remarks/2023/01/13/remarks-by-president-biden-and-prime-minister-kishida-of-japan-before-bilateral-meeting/>.